

Wie entstanden die Menschen- rassen?

Dr. Don Batten und Dr. Carl Wieland



How did all the different ,races‘ arise? (German Translation)

Translated from edition 2008

Translated with permission by: Andreas Albracht / Annemarie Tschui

Published by: Patrick Tschui, April 2016, 2nd ed.: november 2023

By Dr. Don Batten and Dr. Carl Wieland

© Creation Ministries International Ltd. – creation.com

Wie entstanden die Menschenrassen? (Deutsche Übersetzung)

Übersetzt mit Erlaubnis des engl. Herausgebers

Übersetzung: Andreas Albracht / Annemarie Tschui

Herausgegeben von: Patrick Tschui, April 2016, 2. Aufl.: November 2023

Autoren: Dr. Don Batten und Dr. Carl Wieland

© Creation Ministries International Ltd. – creation.com

Webadressen in Fussnoten zuletzt überprüft: November 2023

Besuchen Sie die Seite **www.creation.com**

Sie enthält eine Fülle von Material zum Themenbereich Schöpfung - Evolution in verschiedenen Sprachen, auch in Deutsch.

Alle Hefte der Serie „Fragen an den Anfang“ können, soweit schon fertig gestellt, kostenlos bezogen werden bei:

Patrick Tschui / CLKV

Hochstrasse 180

CH-8330 Pfäffikon ZH

Tel. (+41)(0)44 937 18 64

kontakt@clkv.ch

www.clkv.ch

Wie entstanden die Menschenrassen?

(ausgehend von Noahs Familie)

- Was ist eine „Rasse“?
- Wie sind die unterschiedlichen Hautfarben entstanden?
- Ist schwarze Haut eine Folge des Fluchs über Ham?



Der Bibel zufolge stammen alle Menschen von Noah und seiner Frau ab, von deren drei Söhnen und ihren Frauen, und letztendlich von Adam und Eva (1. Mose 1-11). Aber heute haben wir viele „Rassen“, die sehr unterschiedliche Merkmale aufweisen. Der offensichtlichste Unterschied ist die Hautfarbe. Viele sehen darin einen Grund, die biblische Aufzeichnung der Menschheitsgeschichte anzuzweifeln. Sie glauben, dass diese unterschiedlichen Gruppen nur

getrennt voneinander und über Zehntausende von Jahren entstanden sein können.

Die Bibel teilt uns mit, dass die Menschen, die von Noahs Familie abstammten, alle die gleiche Sprache hatten. Sie lebten alle an einem Ort und waren somit dem Gebot Gottes ungehorsam, welches lautete: „Erfüllt die Erde!“ (1. Mose 9,1; 11,4). Die Folge war, dass Gott ihre Sprache verwirrte, was dazu führte, dass sich die Menschen in kleineren Gruppen über die gesamte Erde zerstreuten (1. Mose 11,8-9). Die moderne Genetik erklärt, wie es möglich ist, dass nach einer derartigen Trennung einer Population z.B. die Hautfarbe in nur wenigen Generationen verschiedene Varianten annimmt. Es gibt starke Hinweise darauf, dass die unterschiedlichen Volksgruppen, die wir heute kennen, **nicht** während langen Zeiträumen getrennt waren.¹

Was ist eine „Rasse“?

Eigentlich gibt es nur eine einzige Rasse unter den Menschen. Die Bibel zeigt auf, dass Gott „aus **einem** Blut jedes Volk der Menschheit gemacht“ hat (Apg. 17,26). Die Heilige Schrift unterscheidet Menschen aufgrund von Stammes-

1 Aus der Tatsache weltweiter Variationen in der mitochondrialen DNS wurde geschlossen, dass alle heutigen Menschen auf eine einzige Mutter (die „mitochondriale Eva“) zurückzuführen sind. Diese Frau habe vor 70.000 bis 800.000 Jahren in einer kleinen Population gelebt. Als man entdeckte, wie schnell mitochondriale DNS mutiert, wurde dieser Zeitraum drastisch verkürzt, sodass er nun ungefähr dem biblischen Zeitrahmen entspricht. Siehe Loewe, L. und Scherer, S., 1997. Mitochondrial Eve: the plot thickens. *Trends in Ecology and Evolution* 12(11):422–423; Wieland, C., 1998. A shrinking date for Eve. *Journal of Creation* 12(1):1–3; creation.com/eve

zugehörigkeit und nationaler Einteilung, nicht aufgrund von Hautfarbe oder physischen Merkmalen. Es gibt zwar Menschengruppen, die sich durch bestimmte gemeinsame Merkmale (z.B. ihre Hautfarbe) von anderen Gruppen unterscheiden. Wir ziehen aber vor, diese nicht als „Rassen“, sondern als „Volksgruppen“ zu bezeichnen, um die unglücklichen Assoziationen zu vermeiden, die die Evolutionslehre dem Begriff „Rasse“ verpasst hat.

Alle Menschen können sich untereinander vermischen und zeugungsfähigen Nachwuchs bekommen. Dies ist ein Beleg dafür, dass die biologischen Unterschiede zwischen den „Rassen“ gering sind. In der Tat sind die Unterschiede in der DNS minimal. Wenn wir zwei beliebige Menschen

Obwohl ein weisser Amerikaner völlig anders aussieht als ein schwarzer Amerikaner, ist es doch aufgrund der weitgehenden genetischen Übereinstimmung möglich, dass das Gewebe eines weissen viel besser zum Gewebe eines schwarzen Amerikaners passt [z.B. für eine Transplantation] als das Gewebe eines anderen schwarzen Amerikaners.

aus der Weltbevölkerung herauspicken, dann wird sich ihre DNS durchschnittlich um lediglich 0,2% unterscheiden.² Und nur 6% dieser Unterschiede (also insgesamt 0,012%)

2 Gutin, J.C., 1994. End of the rainbow. *Discover*, November, S. 71–75. www.discovermagazine.com/health/end-of-the-rainbow

haben etwas mit Rassenmerkmalen zu tun; der Rest sind Variationen „innerhalb einer Rasse“.

Die Anthropologen teilen die Menschen häufig in mehrere Hauptrassen ein: Kaukasoiden (Europäer oder „Weisse“),³ Mongoliden (wozu auch die Chinesen, die Inuit bzw. Eskimos und die Ureinwohner Nordamerikas bzw. die Indianer gehören), Negroiden (Schwarzafrikaner) und Australoiden (die australischen Ureinwohner, die Aborigines).

Heute sagen fast alle Evolutionisten, dass die unterschiedlichen Volksgruppen nicht einzeln, d.h. nicht jede aus einer anderen Tiergruppe entstanden seien. Insoweit stimmen sie mit den bibelgläubigen Kreationisten überein, die der Ansicht sind, dass alle Volksgruppen von derselben ursprünglichen Population abstammen. Natürlich behaupten die Evolutionisten, dass Völker wie die Aborigines und die Chinesen während Zehntausenden von Jahren getrennt gelebt haben. Die meisten Menschen glauben, dass derart grosse Unterschiede gar nicht anders als in einem sehr langen Prozess entstehen *konnten*.

Diesem Glauben liegt die Meinung zugrunde, dass die Unterschiede durch spezielle Erbmerkmale entstehen, die die einen Menschen hätten und welche den anderen fehlten. Diese Vorstellung ist zwar nachvollziehbar, aber dennoch falsch. Weil es Menschengruppen mit „gelber“, „roter“,

3 Aber die Menschen, die den indischen Subkontinent bewohnen, sind hauptsächlich kaukasisch. Ihr Hautfarben-Spektrum erstreckt sich von hellbraun bis relativ dunkel. Sogar innerhalb Europas gibt es ein Hautfarben-Spektrum von sehr blass bis braun.

schwarzer, „weisser“ und brauner Haut gibt, kann man leicht auf den Gedanken kommen, dass es viele verschiedene Hautpigmente geben muss. Aber wenn jede Hautfärbung durch andere chemische Prozesse entstehen würde, müsste jede Volksgruppe andere Codes in der DNS aufweisen. Damit stünde man vor einem Problem. Wie konnten sich diese unterschiedlichen DNS-Codes innerhalb einer kurzen Zeit entwickeln?

Fakt ist jedoch, dass alle Menschen dasselbe Farbpigment in der Haut haben: das Melanin. Dieses dunkelbraune Pigment wird in unterschiedlicher Menge in bestimmten Zellen unserer Haut gebildet. Wenn wir **kein** Melanin hätten (wie die Albinos, die ein fehlerhaftes Gen geerbt haben und daher kein Melanin bilden können), dann hätten wir eine sehr „weisse“ oder rosafarbene Haut. Wenn unsere Haut nur wenig Melanin bildet, dann ist unsere Haut „weiss“. Wenn unsere Haut hingegen viel Melanin bildet, dann ist sie „schwarz“. Und dazwischen sind natürlich alle denkbaren Brauntöne

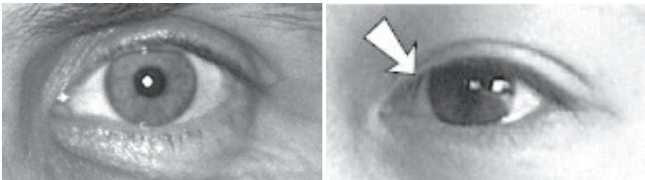


Abbildung 1: Kaukasische und asiatische Augen unterscheiden sich in der Menge an Fett um das Auge herum und durch das Band, das die meisten nicht-asiatischen Babys im Alter von etwa sechs Monaten verlieren (Pfeil).

möglich.⁴ Der wichtigste Faktor, der über unsere Hautfarbe bestimmt, ist also die Menge an gebildetem Melanin.

Allgemein gesagt: Ganz gleich, welches Merkmal wir uns auch ansehen, keine Volksgruppe hat irgendetwas, das grundlegend anders ist als das, was eine andere Volksgruppe hat. Das asiatische oder mandelförmige Auge unterscheidet sich z.B. von einem typischen kaukasischen Auge darin, dass das Augenlid durch ein winziges Band ein wenig hinuntergezogen wird (siehe Abbildung 1). Alle Babys werden mit eben diesem Band geboren, aber Nicht-Asiaten verlieren es normalerweise, bevor sie sechs Monate alt sind. Bei einigen bleibt das Band erhalten, weshalb sie mandelförmige Augen wie die Asiaten haben. Umgekehrt verlieren einige Asiaten das Band und haben daher runde Augen wie die meisten Kaukasier.

4 Der Hautton kann auch noch von anderen Substanzen in geringfügiger Weise beeinflusst werden – z.B. durch die farbige Faser des Proteins Elastin und durch das Pigment Karotin. Doch auch hier gilt: Jeder Mensch hat diese gleichen Stoffe, und die Vererbung geschieht nach den Prinzipien, die wir hier umreißen. Ausser der Pigmentierung der Haut können auch andere Faktoren die vom Beobachter wahrgenommenen Hauttöne auf subtile Art und Weise beeinflussen, wie z.B. die Dicke der oberen (durchsichtigen) Hautschicht, die Dichte und die Platzierung der Blutkapillarnetze usw. In der Tat besteht „Melanin“, das von den als Melanozyten bezeichneten Körperzellen gebildet wird, aus zwei Pigmenten, durch die auch die Haarfarbe bestimmt wird. Eumelanin ist ein sehr dunkles Braun, Phaeomelanin ist eher rötlich. Wenn das Sonnenlicht die Bildung von Eumelanin stimuliert, wird der Mensch braun. Rotschöpfe, die oft ausserstande sind, eine die Haut schützende Bräunung aufzubauen, besitzen einen hohen Anteil an Phaeomelanin. Sie haben vermutlich ein fehlerhaftes Gen geerbt, welches bewirkt, dass ihre Pigmentzellen „nicht instande sind, auf die normalen Signale zu reagieren, welche die Eumelaninbildung stimulieren“. Siehe Cohen, P., 1995. Redheads come out of the shade. *New Scientist* **147**(1997):18.

Doch nun zurück zum Melanin: Melanin schützt die Haut vor einer Schädigung durch das ultraviolette Licht der Sonne. Zu wenig Melanin führt in einer sonnigen Umgebung zu Sonnenbrand und Hautkrebs. Zu viel Melanin macht es in Gegenden, wo die Sonne wenig scheint, schwerer, genug Vitamin D aufzunehmen. (Damit die Haut Vitamin D bilden kann, braucht es Sonnenschein.) Vitamin D-Mangel kann eine Knochenkrankheit wie Rachitis verursachen und ist mit einem höheren Auftreten einiger Krebsarten in Verbindung gebracht worden.

Ausserdem haben Wissenschaftler entdeckt, dass Folsäure (ein wichtiges Vitamin zur Verhinderung einer offenen Wirbelsäule) durch UV-Strahlung zerstört wird. Melanin schützt Folsäure, sodass es ein Vorteil ist, wenn man in Gegenden mit einer hohen UV-Strahlung (wie in den Tropen und in höher gelegenen Regionen) dunkle Haut hat.⁵ Melanin schützt zudem vor Dschungelfäule.

Wir werden mit einem genetisch festgesetzten *Potenzial* geboren, eine bestimmte Menge Melanin zu bilden. Je nach Sonnenlicht wird innerhalb dieser Grenze mehr oder weniger Melanin gebildet und so die „Bräunung“ der Haut reguliert.

Ist es möglich, dass innerhalb kurzer Zeit unterschiedliche Hauttöne entstehen? Wenn eine Person aus einer

5 Jablonski, N.G., 1992. Sun, skin and spina bifida. In: Bruce, N.W. (Ed.), *Proc. 5th Annual Conf. Austral. Soc. Human Biol.*. Perth, Centre for Human Biology, S. 455–462.

schwarzen Volksgruppe jemanden aus einer weissen Volksgruppe heiratet, dann wird ihr Nachwuchs eine mittelbraune Haut haben. Man weiss bereits seit langem, dass die Kinder von zwei solchen gemischt-braunhäutigen Menschen praktisch jede „Hautfarbe“ haben können, von sehr dunkel bis sehr hell. Dies führt zu einer Antwort auf unsere Frage. Doch zuvor müssen wir uns mit einigen Grundprinzipien der Vererbung beschäftigen.

Vererbung

Jeder von uns trägt in seinem Körper Informationen, die ihn beschreiben, vergleichbar mit den Plänen und technischen Daten, die ein komplexes Gebäude beschreiben. Diese Informationen bestimmen nicht nur, dass wir Menschen und keine Bananen sind, sondern auch, dass wir braune Augen haben, eine kurze Nase usw. Wenn ein Ei durch eine Samenzelle befruchtet wird, dann ist darin bereits die **gesamte** Information enthalten, auch wie jene Person aussehen wird (abgesehen von Faktoren wie sportliche Betätigung und Ernährung). Die meisten dieser Informationen befinden sich in verschlüsselter Form in unserer DNS.⁶

Dies ist bei weitem das effizienteste aller bekannten Datenspeicherungssysteme, inklusive der voraussehbaren künfti-

6 Der grösste Teil der DNS befindet sich im Kern jeder Zelle, aber ein Teil ist auch in den Mitochondrien enthalten, die sich ausserhalb des Kerns im Zytoplasma befinden. Die Samenzelle trägt nur zur nuklearen DNS bei, wenn die Eizelle befruchtet wird. Die mitochondriale DNS wird nur von der Mutter, über die Eizelle, vererbt.

gen Computertechnologien.⁷ Diese Informationen werden mit jeder neuen Generation kopiert (und neu gemischt).

Der Begriff „Gen“ bezieht sich auf einen kleinen Teil dieser Information. Ein Gen enthält z.B. Anweisungen für lediglich ein einziges Enzym,⁸ beispielsweise Hämoglobin herzustellen, also jenes Protein, das Sauerstoff an unsere roten Blutkörperchen bindet. Wenn dieses Gen aufgrund einer Mutation (z.B. einem Kopierfehler während der Fortpflanzung) beschädigt wurde, werden die Anweisungen fehlerhaft sein. Und dann wird – wenn überhaupt – fehlerhaftes Hämoglobin produziert. (Krankheiten wie die Sichelzellanämie sind die Folge derartiger Fehler.)

Gene treten immer paarweise auf. Für die Hämoglobinherstellung gibt es demnach zwei Codes (Anweisungen), einen von der Mutter und einen vom Vater. Ein gerade befruchtetes Ei hat einen Satz Gene vom Vater (der sich in seiner Samenzelle befand) und einen anderen Satz von der Mutter (der sich in ihrer Eizelle befand) bekommen.

Dies ist eine sehr nützliche Einrichtung. Denn auch wenn jemand von einem Elternteil ein schadhaftes Gen erbt, das seine Zellen anweist, fehlerhaftes Hämoglobin zu

7 Gitt, W., 1997. Dazzling design in miniature. *Creation* 20(1):6; creation.com/dna

8 Unfassbar, aber derselbe DNS-Abschnitt kann unterschiedlich „gelesen“ werden, und damit mehr als eine Funktion haben. Der Leseprozess kann von unterschiedlichen Punkten aus gestartet werden und das Ergebnis des Leseprozesses kann bearbeitet werden. Die kreative Intelligenz, die hinter etwas Derartigem steht, muss gigantisch sein.

produzieren, so wird er doch mit grosser Wahrscheinlichkeit von dem anderen Elternteil ein korrekt funktionierendes Gen erhalten haben, das die richtigen Anweisungen gibt. (In der Tat erbt jeder von uns Hunderte genetischer Fehler von dem einen oder dem anderen Elternteil, aber viele können durch die Kombination mit dem korrekt funktionierenden Gen ausgeglichen werden. Mehr dazu in Heft Nr. 11 der Serie *Fragen an den Anfang*: „Wer war Kains Frau?“)

Hautfarbe

Die Hautfarbe wird von mehr als einem Gen-Paar bestimmt. Nehmen wir einfachheitshalber einmal an, es gäbe lediglich zwei Gen-Paare,⁹ die sich auf den Chromosomen auf Position A und auf Position B befinden. Die eine Variante „M“ des Gens erteilt die Anweisung: Produziere viel Melanin! Die andere Variante¹⁰ „m“ des Gens befiehlt: Produziere nur wenig Melanin! An Position A sind demnach die Kombinationen $M_A M_A$, $M_A m_A$ oder $m_A m_A$ ¹¹ möglich, was die Hautzellen zu einer starken, mittleren oder geringen Melaninproduktion anregen würde.

-
- 9 Wir vereinfachen das Ganze nicht deshalb, um besser argumentieren zu können – je mehr Gene es gibt, desto leichter ist es, ein riesiges Spektrum „verschiedener“ Hautfarben zu erhalten. Das implizierte Prinzip kann verständlich gemacht werden, indem man lediglich zwei Gene als Beispiel verwendet.
- 10 Die verschiedenen Genvariationen werden „Allele“ genannt, aber das ist an dieser Stelle nicht von Bedeutung.
- 11 Für den technisch Interessierten: Diese Art von Genexpression, bei der die Dosierung der Allele die Eigenschaft beeinflusst, nennt man partielle Dominanz.

M=hoher Melaninspiegel **m**=niedriger Melaninspiegel

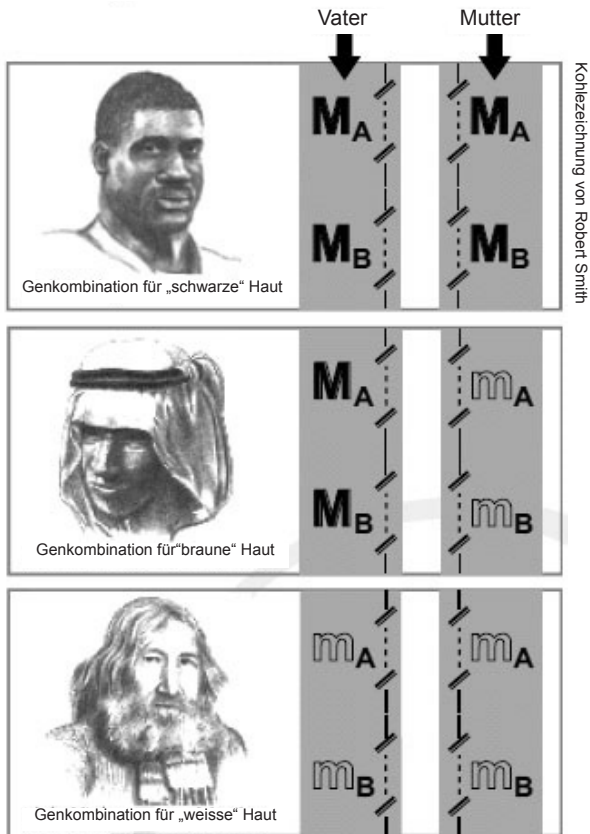


Abbildung 2: Die Auswirkung der Gen-Kombinationen auf den Melaninspiegel.

An Position B kann sich analog dazu eines der Gen-Paare $M_B M_B$, $M_B m_B$ oder $m_B m_B$ befinden, mit der Anweisung an die Hautzellen, entweder viel, etwas oder wenig Melanin zu bilden. Sehr dunkelhäutige Menschen weisen die Kombination $M_A M_A M_B M_B$ auf (siehe Abbildung 2). Da sowohl die Samen- als auch die Eizelle jener Menschen $M_A M_B$ trägt (vergessen wir nicht: Nur ein Teil von jedem A- oder B-Paar geht zu der Samen- oder Eizelle), könnten sie nur Kinder mit ihrer eigenen Gen-Kombination bekommen. Deshalb werden alle ihre Kinder sehr dunkelhäutig sein. Ebenso könnten sehr hellhäutige Menschen, mit $m_A m_A m_B m_B$, nur Kinder mit ihrer eigenen Hautfarbe bekommen (siehe Abbildung 3).

Welche Kombinationen würden sich aus braunhäutigen Eltern mit $M_A m_A M_B m_B$ ergeben? (Die Eltern ihrerseits könnten Nachwuchs aus einer Verbindung von $M_A M_A M_B M_B$ und $m_A m_A m_B m_B$ sein.) Wir möchten dies anhand eines „Punnett-Quadrats“ [Rekombinationsquadrat] veranschaulichen (siehe Abbildung 3). Auf der vertikalen Achse sehen wir die vier möglichen Gen-Kombinationen der Samenzelle des Vaters und in der horizontalen Achse diejenigen der Eizelle der Mutter. (Erinnern wir uns: Jeder Elternteil kann nur ein Teil von jedem Gen-Paar an die Samen- oder die Eizelle weitergeben.) Wir wählen eine der Gen-Kombinationen in der Samenzelle aus und folgen der betreffenden Zeile bis zu der Spalte unterhalb einer ausgewählten Eizellen-Gen-Kombination (vergleichbar mit der Suche nach einem Standort auf einer Strassenkarte). Die Kreuzung gibt das genetische Erbe des Kindes an, das aus dieser spezifischen Verbindung von Samen- und Eizelle hervorgeht. So wür-

de z.B. eine $M_A m_B$ -Samenzelle und eine $m_A M_B$ -Eizelle ein Kind mit der Kombination $M_A m_A M_B m_B$ ergeben. Das Kind hätte die gleiche Hautfarbe wie seine Eltern. Die anderen Möglichkeiten verdeutlichen, dass die Kinder der gleichen Eltern fünf verschiedene Melanin-Niveaus (Farbschattierungen) bekommen können. Das wird im Diagramm durch die Graustufen grob angedeutet. Wenn drei Gen-Paare involviert sind, dann sind sieben Melanin-Ebenen möglich.

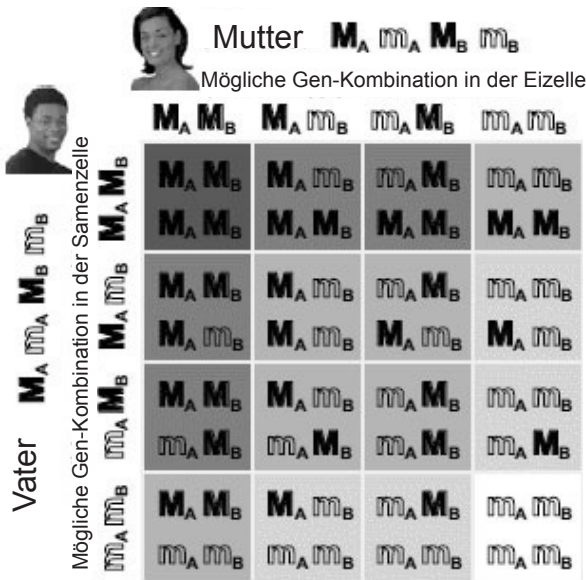


Abbildung 3: Das „Punnett-Quadrat“ verdeutlicht den möglichen Nachwuchs von braunen Eltern mit $M_A m_A M_B m_B$ Genen.

Daher kann es – wenn man mit dieser bestimmten Art von mittelbraunen Eltern beginnt – innerhalb einer **einzig**en **Generation** zu einem „Farbspektrum“ von sehr hell bis sehr dunkel kommen.

Wenn Menschen mit $M_A M_A M_B M_B$, die „vollkommen“ schwarz sind (also keinerlei Gene für helle Haut besitzen), in ein Gebiet übersiedeln, wo ihr Nachwuchs keine Ehe mit hellhäutigen Menschen eingehen kann, werden all ihre Nachkommen dunkelhäutig – das Resultat wäre eine vollkommen „schwarze Linie“.

Wenn sich „weisse“ Menschen ($m_A m_A m_B m_B$) in einem Gebiet niederlassen, wo ihr Nachwuchs keine dunkleren Menschen heiraten kann, dann ist eine vollkommen „weisse Linie“ (in demselben Sinn) das Resultat. Die Gene, die nötig sind, um eine grosse Menge an Melanin zu bilden, gehen verloren und somit können keine „schwarzen“ Kinder mehr entstehen.

Wenn man mit zwei mittelbraunen Elternteilen beginnt, ist es daher gut möglich, nicht nur all die unterschiedlichen „Farbtöne“ zu erhalten, sondern auch Volksgruppen mit dauerhaften Farbschattierungen.

Nun, was ist mit den Volksgruppen, die dauerhaft mittelbraun sind, wie das heute der Fall ist? Auch dies ist einfach zu erklären. Wenn diejenigen mit den $M_A M_A m_B m_B$ oder $m_A m_A M_B M_B$ Genen keine Ehe mit Menschen einer anderen Hautfarbe eingehen, dann werden sie lediglich mittel-

braunen Nachwuchs bekommen können. (Prüfen Sie diese Aussage anhand des Punnett-Quadrats!)

Erst wenn sich eine dieser Linien wieder mit einer anderen verbinden sollte, würde der Prozess wieder in die andere Richtung laufen. Nach einer kurzen Zeit würden ihre Nachkommen wieder die gesamte Farbskala aufweisen und das häufig in einer einzigen Familie.



Foto von Gary Roberts, www.worldwidefeatures.com

Zwillinge mit unterschiedlicher Hautfarbe, die Eltern sind beide braunhäutig. Als Illustration der genetischen Gesetze bei der Entstehung der Hautfarben.

Wenn alle Menschen sich frei miteinander verheirateten würden und danach in zufällig gebildeten Gruppen abgesondert leben würden, dann entstünde ein völlig neuer Satz an Gen-Kombinationen. Es wäre möglich, dass aus solchen Verbindungen Menschen mit Mandelaugen und schwarzer Haut oder andere mit blauen Augen und schwarzem,

krausem Kurzhaar usw. hervorgehen würden. Wir möchten jedoch noch einmal betonen, dass die Art, wie Gene zum Ausdruck kommen, sehr viel komplexer ist als in unserem vereinfachten Szenario. Beispielsweise können bestimmte Gene voneinander abhängig sein.

Sogar heute sieht man innerhalb einer bestimmten Volksgruppe hin und wieder Menschen, die ein Merkmal aufweisen, das normalerweise einer anderen Volksgruppe zugeordnet wird. Zum Beispiel sieht man gelegentlich einen Europäer mit einer breiten flachen Nase oder einen Chinesen mit kaukasischen Augen. Heute stimmen die meisten Wissenschaftler darin überein, dass der Begriff „Rasse“ für Menschen wenig oder keinerlei biologische Bedeutung hat. Dies ist ein weiterer Punkt, der deutlich gegen die Auffassung spricht, dass die unterschiedlichen Volksgruppen während einer langen Zeit getrennt gelebt haben.

Was geschah wirklich?

Wir sind nunmehr in der Lage, die wahre Geschichte der Volksgruppen zu rekonstruieren, und zwar benutzen wir dazu folgende Quellen:

- Die Informationen, die uns vom Schöpfer selbst im 1. Buch Mose gegeben wurden.
- Die oben dargelegten Hintergrundinformationen.
- Und wir berücksichtigen mögliche Umwelteinflüsse.

Gott erschuf Adam, den ersten Menschen. Von ihm stammen alle Menschen ab. 1656 Jahre nach der Erschaffung

der Welt kam die gesamte Menschheit – mit der Ausnahme von Noah, seiner Frau, seinen drei Söhnen und ihren Frauen – durch eine weltweite Flut um. Diese Flut brachte grosse Veränderungen für die Umwelt mit sich. Gott sagte zu den Überlebenden: „Seid fruchtbar und mehrt euch und erfüllt die Erde!“ (1. Mose 9,1) Aber die Menschen waren Gott ungehorsam. Sie taten sich zusammen, um eine Stadt zu bauen mit dem Turm zu Babel als Zentrum ihrer rebellischen Gottesverehrung.

In 1. Mose 11 erfahren wir, dass es bis zu jenem Zeitpunkt nur eine Sprache gab. Gott richtete den Ungehorsam der Menschen, indem er ihnen verschiedene Sprachen auferlegte. So setzte er ihrem gottesfeindlichen Werk ein Ende und zwang sie, seine ursprüngliche Absicht umzusetzen und sich über die ganze Erde zu zerstreuen. Als Folge der Zerstreuung von Babel entstanden die unterschiedlichen Volksgruppen.

Noah und seine Familie hatten – aller Wahrscheinlichkeit nach – eine mittelbraune Hautfarbe. Sie besaßen also Gene für dunkle wie auch für helle Haut. Mittelbraune Haut scheint der am besten geeignete Hauttyp zu sein (dunkel genug, um vor Hautschäden zu schützen und um die Zerstörung von Folsäure aufzuhalten, und doch hell genug, um die Bildung von Vitamin D zu ermöglichen). Auch Adam und Eva waren wahrscheinlich mittelbraun, mit braunen Augen und braunem (oder schwarzem) Haar. Tatsächlich ist auch heute die Mehrheit der Weltbevölkerung mittelbraun.

Von der Sintflut bis zu Babel gab es nur eine Sprache und eine Kultur. Daher bestanden innerhalb dieser einen Gruppe keinerlei Hindernisse, Ehen einzugehen. Die Hautfarbe der Bevölkerung ging daher nicht in die Extreme. Natürlich wird es sehr dunkle und sehr helle Hauttypen gegeben haben, doch die Menschen, die in die eine oder andere Richtung tendierten, konnten jemanden heiraten, der eine hellere oder dunklere Hautfarbe hatte. Dies stellte sicher, dass die Hautfarbe ziemlich konstant blieb.

Und das gilt nicht nur für die Hautfarbe, sondern auch für die anderen Merkmale. Unter derartigen Bedingungen wird es nie zu bemerkenswerten Unterschieden im Aussehen kommen. Um separate Linien zu erhalten, muss eine grosse Gruppe in kleinere Gruppen aufgebrochen werden, die dann örtlich getrennt leben. Man muss verhindern, dass sich diese Gruppen untereinander vermischen. Dies gilt – wie jeder Biologe weiss – sowohl für Tiere als auch für Menschen.

Die Folgen von Babel

In Babel geschah Folgendes: Die von Gott verfügte Sprachverwirrung schaffte unmittelbare Barrieren. Menschen heiraten normalerweise nicht jemanden, den sie nicht verstehen können. Und Gruppen der einen Sprache haben Mühe, mit Gruppen einer anderen Sprache eine Beziehung aufzubauen oder ihnen zu vertrauen. Daher trennten sich die Menschen jener Zeit voneinander und siedelten sich in unterschiedlichen Gegenden an. Und genau das hatte Gott beabsichtigt, denn die Menschen sollten „die Erde erfüllen“.

Es ist unwahrscheinlich, dass jede dieser kleinen Gruppen dieselbe breite Hautfarben-Skala wie die ursprüngliche, grosse Gruppe besass. Eine Gruppe wird im Durchschnitt mehr dunkle Gene aufgewiesen haben, während eine andere mehr helle hatte. Dasselbe traf auch auf die anderen Merkmale wie Nasen- und Augenform zu. Und da die Menschen nur innerhalb ihrer eigenen Sprachgruppe heirateten, konnten diese Unterschiede auch nicht mehr – wie zuvor – ausgeglichen werden.

Als sich die einzelnen Gruppen von Babel wegbewegten, gelangten sie in neue Umgebungen. Stellen wir uns eine Gruppe Menschen vor, die sich in einer Region mit wenig Sonnenlicht niederliess. In einer solchen Region ist eine dunkelhäutige Volksgruppe nicht in der Lage, genug Vitamin D zu bilden, folglich wird sie weniger gesund sein und weniger Kinder haben. Aus diesem Grund werden dort über kurz oder lang hellhäutige Menschen vorherrschen.

Wenn mehrere verschiedene Gruppen in ein solches Gebiet auswandern und wenn eine dieser Gruppen nur wenige Gene für helle Haut besitzt, dann wird diese Gruppe mit der Zeit aussterben. So funktioniert natürliche Selektion: Sie arbeitet mit den *bereits vorhandenen* Merkmalen, erzeugt aber keine neuen.

Die ausgestorbenen Neandertaler – mittlerweile werden sie als vollwertige Menschen anerkannt – zeigen Symptome von Rachitis, was auf Vitamin-D-Mangel hinweist. In der Tat wurden sie deshalb und aufgrund von

evolutionistischen Vorurteilen sehr lange als „Affenmenschen“ klassifiziert. Gut möglich, dass sie dunkelhäutige Menschen waren, und dass sie sich wegen ihrer schon *vorhandenen* Gene für die Hautfarbe nicht an die Umgebung anpassen konnten, in der sie sich niederliessen. Noch einmal: Die sogenannte natürliche Selektion *erschafft* keine Hautfarbe, sondern arbeitet nur mit der Kapazität für das Bilden von Hautpigmenten, die bereits *vorhanden* ist.¹²

Andererseits können hellhäutige Menschen in sonnigen Regionen unter Hautgeschwüren, Hautkrebs und Folsäure-Mangel leiden. Deshalb werden in solchen Regionen dunkelhäutige Menschen überwiegen.

Wir sehen also, dass die Umweltbedingungen einerseits das Gleichgewicht der Gene innerhalb einer Volksgruppe beeinflussen können und dass sie andererseits sogar das Aussterben ganzer Volksgruppen bewirken können. Dies ist der Grund, warum die physischen Merkmale der Menschen in einem grossen Mass zu der Umgebung passen, in der sie leben; z.B. haben nordische Menschen vorwiegend blasse, Menschen in Äquatornähe eher dunkle Haut.

12 Tatsächlich wurde in Neandertaler-Fossilien eine Mutationsform des MC1R Gen gefunden – eine Mutation, die aufgrund einer verminderten Bildung des normalen braunen Melanins rotes Haar hervorruft. Und so hat es den Anschein, dass die Neandertaler ein Farbspektrum hatten wie das der heutigen Europäer. Siehe Carles Lalueza-Fox, C. et al., 2007. A melanocortin 1 receptor allele suggests varying pigmentation among Neanderthals. *Science* **318**:1453–1455; DOI: 10.1126/science.1147417

Doch es gibt auch Ausnahmen. Die Inuit (Eskimos) haben braune Haut, obwohl es in ihrem Lebensraum nicht viel Sonne gibt. Vermutlich haben sie eine genetische Kombination wie z.B. $M_A M_A m_B m_B$, die nicht in der Lage ist, eine hellere oder dunklere Haut zu bilden. Allerdings liefert die Fischkost der Inuit eine Menge Vitamin D. Andererseits haben die Ureinwohner Südamerikas, die am Äquator leben, keine schwarze Haut. Diese Beispiele bestätigen, dass natürliche Selektion nicht zu der Entstehung neuer Information führt. Wenn das genetische Material einer Volksgruppe keine Veränderung in Richtung der wünschenswerten Hautfarbe zulässt, dann kann auch die natürliche Selektion keine solchen Variationen erzeugen.

Die Pygmäen leben in einer heißen Gegend, sind aber im dichten Dschungel selten starkem Sonnenschein ausgesetzt; nichtsdestoweniger haben sie eine dunkle Haut. Ausserdem sind die Pygmäen ein Beispiel für einen anderen Faktor, der die Rassengeschichte des Menschen beeinflusst hat: Diskriminierung. Menschen, die von der „Norm“ abweichen (z.B. sehr hellhäutige Personen innerhalb einer dunkelhäutigen Volksgruppe), wurden im Lauf der Geschichte oft als anormal betrachtet und daher von der Gruppe abgelehnt. Es kann durchaus sein, dass so jemand keinen Ehepartner findet. Dies führt dazu, dass die hellen Gene einem dunklen Volk verloren gehen und umgekehrt. In dieser Hinsicht haben gewisse Volksgruppen dazu tendiert, sich selbst zu „reinigen“.

Von Fall zu Fall kann das Zeugen von Nachwuchs innerhalb einer kleinen Gruppe ein eher ungewöhnliches Merkmal hervorheben, das andernfalls, wenn man eine Ehe ausserhalb der eigenen Volksgruppe eingegangen wäre, überdeckt worden wäre. Es gibt einen Stamm in Afrika, dessen Angehörige alle stark deformierte Füße haben – und zwar aufgrund von Inzucht.

Wenn eine Volksgruppe mit Genen für Kleinwüchsigkeit eben deswegen diskriminiert wird, könnte es geschehen, dass einige von ihnen im tiefsten Urwald Zuflucht suchen. Wenn nun diese Menschen nur noch unter sich heiraten, wird unweigerlich eine spezifische Pygmäen-“Rasse“ entstehen. Der Sachverhalt, dass Pygmäenstämme Sprachdialekte von Nachbarstämmen sprechen, welche nicht Pygmäen sind, weist darauf hin, dass genau dies geschehen sein könnte.

Bestimmte genetische Merkmale mögen dazu beigetragen haben, dass Volksgruppen bewusst (oder halb bewusst) in diese oder jene Gegend auswanderten. Menschen mit Genen für eine dickere, mehr isolierende Fettschicht unter ihrer Haut werden beispielsweise dazu tendieren, Gegenden zu verlassen, in denen es unangenehm heiss wird.

Gemeinsame Erinnerungen

Es sind nicht nur biologische und genetische Gründe, welche für den biblischen Bericht über den Ursprung des Menschen sprechen.

Wenn alle Völker aus Noahs Familie entstanden sind, und dies vor nicht allzu langer Zeit, dann wäre zu erwarten, dass sich bei vielen Volksgruppen noch Erinnerungen an jene verheerende Flut finden lassen. Und tatsächlich: In einer überwältigenden Anzahl von Kulturen gibt es Überlieferungen von einer Wasserflut, die die Erde zerstörte. Viele dieser Berichte weisen erstaunliche Parallelen zum wahren, ursprünglichen Bericht der Bibel auf. Sie erzählen z.B. von acht Menschen, die in einem Boot gerettet wurden; von Vögeln, die man ausgesendet hatte; von einem Regenbogen und anderem mehr.

Schlussfolgerung

Durch die babylonische Zerstreuung entstanden aus einer grossen einheitlichen Menschengruppe – innerhalb derer Ehen eingegangen und Kinder gezeugt wurden – viele kleinere Gruppen, in denen ausschliesslich untereinander Verbindungen geschlossen wurden. Die neu entstehenden Volksgruppen hatten also verschiedene Gen-Mischungen für unterschiedliche physische Merkmale mitgenommen. Die räumliche Trennung bewirkte, dass sich schon in kurzer Zeit in einigen dieser Volksgruppen – oft als «Rassen» bezeichnet – gewisse charakteristische Merkmale herausbildeten. Zusätzlich modifizierte der umweltbedingte Selektionsdruck die verschiedenen Gen-Kombinationen, so dass sich die körperlichen Eigenschaften der einzelnen Volksgruppen mehr und mehr der jeweiligen Umgebung anpassten.

Eine Evolution irgendwelcher Gene vom Einfachen zum Komplexen hat nie stattgefunden, denn die Gene waren

bereits vorhanden. Die dominanten Merkmale der unterschiedlichen Volksgruppen ergeben sich aus verschiedenen Kombinationen der zuvor vorhandenen erschaffenen Gene plus einigen geringfügigen degenerationsbedingten Veränderungen, die sich aufgrund von Mutationen (zufällige Veränderungen, die man erben kann) ergeben. Die ursprünglich erschaffenen (genetischen) Informationen sind entweder neu gemischt worden oder degeneriert. Aber es wurde nichts hinzugefügt!

Was falsche Ansichten über die Herkunft der „Rassen“ bewirken

- *Ablehnung des Evangeliums*

Die Genauigkeit der historischen Details im 1. Buch Mose ist von entscheidender Bedeutung für die Vertrauenswürdigkeit der Bibel und der gesamten Evangeliumsbotschaft. Die verbreitete Auffassung, dass die Volksgruppen ihre unterschiedlichen Merkmale im Lauf der Evolution entwickelten und (entgegen der eindeutigen Aussage der Bibel) nicht alle von Noahs Familie abstammen können, hat den Glauben an das Evangelium von Jesus Christus untergraben.

- *Rassismus*

Eine der entscheidenden Rechtfertigungen für die Rassendiskriminierung in der modernen Geschichte ist der Glaube, dass sich die Volksgruppen getrennt voneinander entwickelt haben. Die verschiedenen Volksgruppen befänden sich demnach auf unterschiedlichen Evolutionsstufen, die einen rückständiger als andere. Somit würde es Menschen geben, die weniger «Mensch» sind als andere. Folglich

kann der eine Mensch weniger Mensch sein als der andere. Diese Denkweise inspirierte Hitlers Gaskammern, die dem Ziel dienten, eine „Herrenrasse“¹³ zu formen. Traurigerweise sind einige Christen aufgrund evolutionärer Indoktrination mit dem rassistischen Gedankengut infiziert worden, dass nämlich Menschen mit einer anderen „Hautfarbe“ minderwertig seien und eher ins Reich der Tiere gehörten. Derartige Ansichten sind absolut unbiblisch (z.B. Apostelgeschichte 17,26; Kolosser 3,11), obwohl manchmal isolierte Bibelverse missbraucht werden, um rassistische Ansichten zu rechtfertigen (siehe Anhang I).

- *Ungute Auswirkungen auf den missionarischen Dienst*

Die Verbreitung evolutionären Gedankenguts hat ungute Auswirkungen auf missionarische Aktivitäten. Denn die Vorstellung von wilden, halb-entwickelten minderwertigen Völkern ruft irgendwie nicht dieselbe missionarische Dringlichkeit hervor, wie das Bewusstsein, dass auch unsere „Vettern“, mit denen wir zeitlich und genetisch eng verbunden sind, das Evangelium unbedingt noch hören müssen.¹⁴ Selbst viele der hervorragendsten Missionswerke der Gegenwart sind – oft unbewusst – durch tief eingedrungene evolutionäre Ansichten über die Herkunft anderer Menschen und ihrer Religionen beeinflusst worden.

13 Bergman, J., 1999. Darwinism and the Nazi race holocaust. *Journal of Creation* 13(2):101–111; creation.com/holocaust

14 Zum Beispiel: Grigg, R., 1999. Darwin's quisling. *Creation* 22(1):50–51. Siehe creation.com/charles-darwins-quisling-charles-kingsley

Alle Volksstämme und Nationen sind Nachkommen von Noahs Familie!

Die Bibel macht deutlich, dass jeder Volksstamm – auch die vor Kurzem erst entdeckten – letztendlich von Noah abstammt. Daher begann auch jede Kultur mit (a) einem Wissen über Gott und (b) einer Technik, die mindestens dazu ausreicht, um ein Schiff von der Grösse eines Ozeandampfers zu bauen. Im 1. Kapitel des Römerbriefs finden wir den Hauptgrund für den technologischen Niedergang und die kulturelle Degeneration (siehe Anhang II): Es ist die bewusste Weigerung ihrer Vorfahren, den lebendigen Gott anzubeten. Wenn man einer „rückständigen“ Volksgruppe helfen will, sollte deshalb die erste Priorität nicht säkulare Bildung und technische Hilfe sein, sondern zuallererst einmal das Evangelium.

In der Tat haben die meisten sogenannten primitiven Stämme noch immer eine Erinnerung daran, dass sich ihre Vorfahren einst von dem lebendigen Schöpfergott abgewandt haben. Missionar Don Richardson, Verfasser des Buches *Friedens-Kind*, hat aufgezeigt, welche grosse Wirkung es hatte, als er unbeeinflusst von evolutionären Vorurteilen den Anknüpfungspunkt zu diesen Erinnerungen suchte und anschliessend darauf aufbaute. Menschen wurden aus dem Morast und dem Elend animistischer Religionen befreit.¹⁵

15 Richardson, D., 2008, *Ewigkeit in ihren Herzen*, Verlag der Liebenzeller Mission.

Jesus Christus ist das Versöhnungsangebot Gottes nach der Ablehnung des Schöpfers durch die Menschen. Er ist die einzige Wahrheit; nur Er kann Männer und Frauen, gleich welcher Kultur, Volksgruppe oder Hautfarbe, wahrhaft befreien (Johannes 8,32; 14,6).

Anhang I

Ist schwarze Haut die Folge von Hams Fluch?

„Schwarze“ (genau genommen: dunkelbraune) Haut ist nichts anderes als eine bestimmte Kombination von vererbten Faktoren. Diese Faktoren waren, wenn auch nicht in der gleichen Kombination, bereits in Adam und Eva vorhanden. Die Ansicht, die schwarze Hautfarbe des Menschen sei das Ergebnis des über Ham und seine Nachkommen ausgesprochenen Fluches, findet *nirgendwo in der Bibel* Unterstützung. Ausserdem wurde nicht *Ham* verflucht, sondern sein Sohn Kanaan (1. Mose 9,18.25; 10,6). Und Kanaans Nachkommen waren nicht dunkelhäutig, sondern eher mittelbraun (1. Mose 10,15-19). Mit der falschen Lehre über Ham wollte man die Sklaverei und andere unbiblische, rassistische Praktiken rechtfertigen. Traditionell gesehen glaubt man, die afrikanischen Nationen seien im Wesentlichen hamitischen Ursprungs und die Kuschiten (Kusch war ein Sohn Hams: 1. Mose 10,6) hätten im heutigen Äthiopien gelebt. Das 1. Buch Mose legt nahe, dass die Zerstreuung sehr wahrscheinlich entlang der Familienlinien geschah. Es kann sein, dass die Nachkommen Hams im Durchschnitt dunkelhäutiger waren als z.B. die Nachkommen Japhets. Aber es könnte genauso gut anders herum gewesen sein.

Rahab, die in dem Geschlechtsregister Jesu in Matthäus 1 erwähnt wird, war eine Kanaaniterin und stammte daher von Ham ab. Sie heiratete einen Israeliten. Gott billigte diese Verbindung, was deutlich macht, dass es nicht so wichtig war, welcher „Rasse“ sie entstammte. Worauf es ankam,

war, dass sie dem wahren Gott ihr Vertrauen schenkte. In dem Geschlechtsregister Jesu finden wir auch die Moabitlerin Ruth. Sie hatte ihren Glauben an Gott bereits vor ihrer Ehe mit Boaz zum Ausdruck gebracht (Ruth 1,16). Die einzigen Ehen, vor denen Gott warnt, sind gleichgeschlechtliche „Ehen“ und Ehen zwischen Gläubigen und Ungläubigen.¹⁶

Anhang II: „Steinzeitmenschen“?

Die Archäologie belegt, dass es Menschen gegeben hat, die in Höhlen lebten und Steinwerkzeuge benutzten. Solche Menschen gibt es auch heute noch. Wir haben darauf verwiesen, dass alle heute lebenden Menschen von Noah und seiner Familie abstammen. Aus 1. Mose geht hervor, dass die Menschen schon vor der Sintflut technisch versiert genug waren, um Musikinstrumente herzustellen, Landwirtschaft zu betreiben, Gerätschaften aus Metall zu schmieden, und um Städte und ein riesiges seetaugliches Schiff zu bauen. Nach der babylonischen Zerstreuung können die Feindseligkeiten, die durch die neue Sprachenvielfalt hervorgerufen wurden, einige Menschengruppen dazu gezwungen haben, sich ziemlich rasch zu zerstreuen und Unterschlupf zu suchen, wo immer das möglich war.

In einigen Fällen hat man solange Steinwerkzeuge benutzt, bis man ansässig geworden war und z.B. Metallablagerungen gefunden hatte, die man verwerten konnte. In anderen Fällen mag die betreffende Gruppe das entscheidende

16 Ham, K., 1999. Inter-racial marriage: is it biblical? *Creation* 21(3):22–25; creation.com/interracial-marriage-is-it-biblical

Wissen nicht mitgenommen haben. Fragen Sie einmal in einer heutigen, durchschnittlichen Familie nach, wie viele von ihnen – wenn sie woanders neu anfangen müssten – wüssten, wie man metallhaltige Steine findet, zutage fördert und wie man das Metall verhüttet? Offensichtlich ist das technologische (kulturelle) Wissen nach der Zerstreuung von Babel bei vielen Gruppen abhanden gekommen.

In manchen Fällen werden auch die Lebensbedingungen in unwirtlichen Gegenden einen starken Einfluss gehabt haben. Die australischen Ureinwohner, die Aborigines, haben ein technisches Niveau und besitzen ein kulturelles Wissen, das ihrem Lebensstil und der Notwendigkeit, im trockenen Buschland zu überleben, entspricht. Dies schliesst ihre aerodynamischen Kenntnisse ein, die sie sich zunutze machen, um Bumerangs anzufertigen (einige von ihnen sind so konzipiert, dass sie zum Werfer zurückkehren, andere nicht).

Manchmal stossen wir auch auf eine Art Degeneration, die schwer zu erklären ist. Als z.B. Europäer nach Tasmanien kamen, befanden sich die dortigen Aborigines auf dem einfachsten Stand der Technik, den man sich vorstellen kann. Sie fingen keinen Fisch und fertigten normalerweise auch keine Kleidung an. Doch neuere archäologische Entdeckungen legen nahe, dass frühere Generationen mehr Wissen und Gerätschaften hatten. Der Archäologe Rhys Jones ist der Ansicht, dass die tasmanischen Ureinwohner in entfernter Vergangenheit die Gerätschaften besaßen, um aus Tierhäuten anspruchsvolle Kleidungsstücke

zu nähen. Dies steht im Kontrast zu den Beobachtungen, die in den Jahren nach 1800 gemacht wurden. Zu jener Zeit schlangen sie sich lediglich Tierhäute über die Schultern. Es hat den Anschein, dass sie in der Vergangenheit Fisch gefangen und gegessen haben. Als die Europäer sie erreichten, hatten sie dies bereits seit längerer Zeit nicht mehr getan.^{17,18} Technische Fertigkeiten werden nicht immer bewahrt oder verbessert, sondern können auch verloren gehen oder verlernt werden. Die Animisten leben in der Furcht vor bösen Geistern. Gesunde Verhaltensweisen wie das Waschen oder das Essen bestimmter Nahrungsmittel sind bei ihnen oft mit einem Tabu belegt. Dies macht einmal mehr deutlich, wohin es führt, wenn das Wissen über den wahren Schöpfergott verloren geht: Alles zerfällt! (Römer 1,18-32).

17 Jones, R., 1987. Tasmania's Ice-Age hunters. *Australian Geographic*, Nr. 8, (Okt.–Dez.), S. 26–45.

18 Jones, R., 1977. The Tasmanian paradox. In: Wright, R.S.V. (ed.), *Stone Tools as Cultural Markers*, Australian Institute of Aboriginal Studies, Canberra.

Die Serie „Fragen an den Anfang“ umfasst 18 Titel. Sie werden nach und nach auf Deutsch herausgegeben. Bezugsadresse siehe Impressum.

- 1 Existiert Gott?
- 2 Die Natur spricht für den Schöpfergott der Bibel
- 3 Belege für eine junge Erde
- 4 In einem jungen Universum entfernte Sterne sehen?
- 5 Wie zuverlässig ist die Radiokohlenstoffdatierung?
- 6 Wie stichhaltig sind die Argumente für die Evolutionstheorie?
- 7 Von der Evolution zur Schöpfung
- 8 Was ist mit den Dinosauriern passiert?
- 9 Adams Rippe
- 10 Wie kann ein liebender Gott Tod und Leid zulassen?
- 11 Wer war Kains Frau?
- 12 Besuch von Ausserirdischen?
- 13 Noahs Flut – woher kam all das Wasser?
- 14 Wie passten all die Tiere in Noahs Arche?
- 15 Gab es wirklich Eiszeiten?
- 16 Das Mammut – ein Rätsel der Eiszeit
- 17 Wie entstanden die Menschenrassen?
- 18 Und was ist mit der Kontinentaldrift?

Diese Themen werden auch in dem sehr empfehlenswerten Buch *Fragen an den Anfang – die Logik der Schöpfung* behandelt (Don Batten, Hrsg., CLV Bielefeld, 2001). Erhältlich im Buchhandel oder bei CLKV (Adresse im Impressum).



www.clkv.ch



- Was ist eine Rasse?
- Wie sind die unterschiedlichen Hautfarben entstanden?
- Ist schwarze Haut eine Folge des Fluchs über Ham?

Diesen Text und die anderen Titel der Serie finden Sie auch auf clkv.ch/imanfang